

Lustige Geschichten

und

drollige Bilder

Es stehn in diesem Büchlein hier
sechs Mährlein voller Bilderzier:
vom bitterbösen Friederich,
wie er zum durst'gen Hunde schlich,
vom kohlpechschwarzen Mohren dann;
vom wilden Sonntagsjägersmann,
wie ihn der kleine Has' bezwang,
bjs er in einen Brunnen sprang;
dann wie's dem Suppen=Caspar ging;
wie man den Daumen=Lutscher fing;
und endlich auf dem letzten Bild,
vom Struwwel=Peter, wüst und wild.
Das Alles malte und beschrieb
der lust'ge Reimerich Kinderlieb.

Frankfurt a. M.,

Literarische Anstalt.

(B. Müllers.) 1845.

Der Struwwelpeter

Erstausgabe von 1845
mit 15 schön kolorierten Tafeln
für Kinder von 3 bis 6 Jahren



Alfa-Veda

Klassiker für Bewusstseinsbezogene Bildung

I. Die Geschichte vom bösen Friedrich.

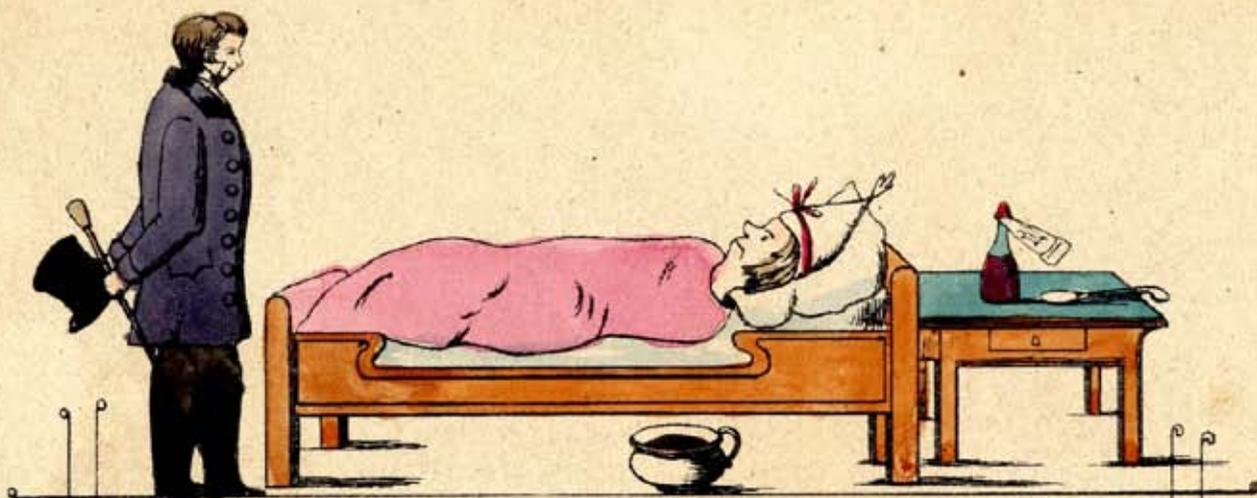


Der Friederich, der Friederich,
Das war ein arger Wütherich!
Er fing die Fliegen in dem Haus,
Und riß ihnen die Flügel aus.
Er schlug die Stühl' und Vögel todt,
Die Katzen litten große Noth.
Und höre nur! wie böß er war:
Er peitschte seine Gretchen gar!





Am Brunnen stand ein großer Hund,
Trank Wasser dort mit seinem Mund.
Da mit der Peitsch' herzu sich schlich
Der bitterböse Friederich;
Und schlug den Hund, der heulte sehr;
Und trat und schlug ihn immer mehr.
Da biß der Hund ihn in das Bein,
Recht tief bis in das Blut hinein.
Der bitterböse Friederich,
Der schrie und weinte bitterlich.



Ins Bett muß Friedrich nun hinein,
Litt vielen Schmerz an seinem Bein;
Und der Herr Doktor steht dabei,
Und giebt ihm bittere Arznei.



Der Hund an Friedrichs Tischchen saß,
Wo er den großen Kuchen aß.
Aß auch die gute Leberwurst,
Und trank den Wein für seinen Durst.

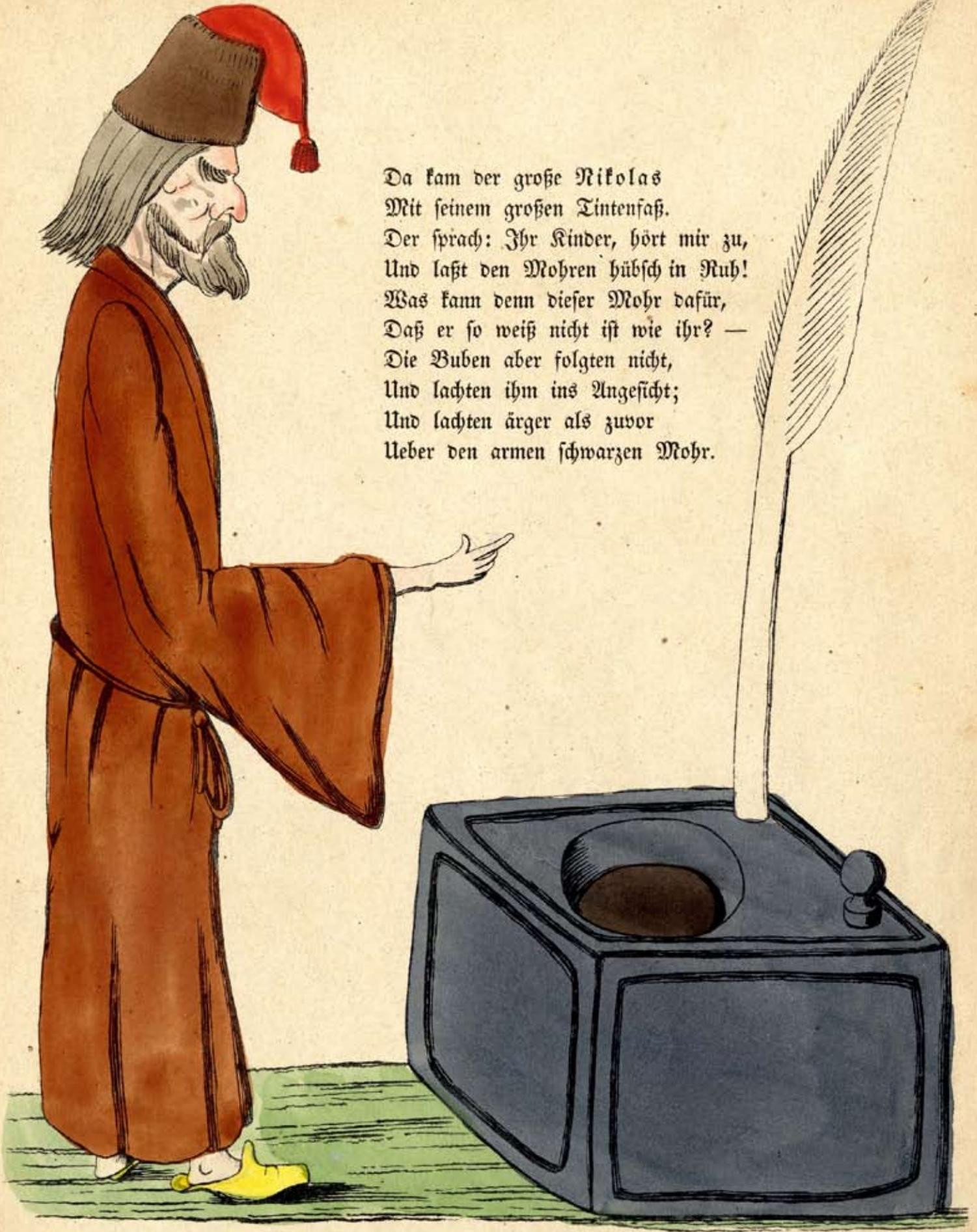
II. Die Geschichte von den schwarzen Buben.



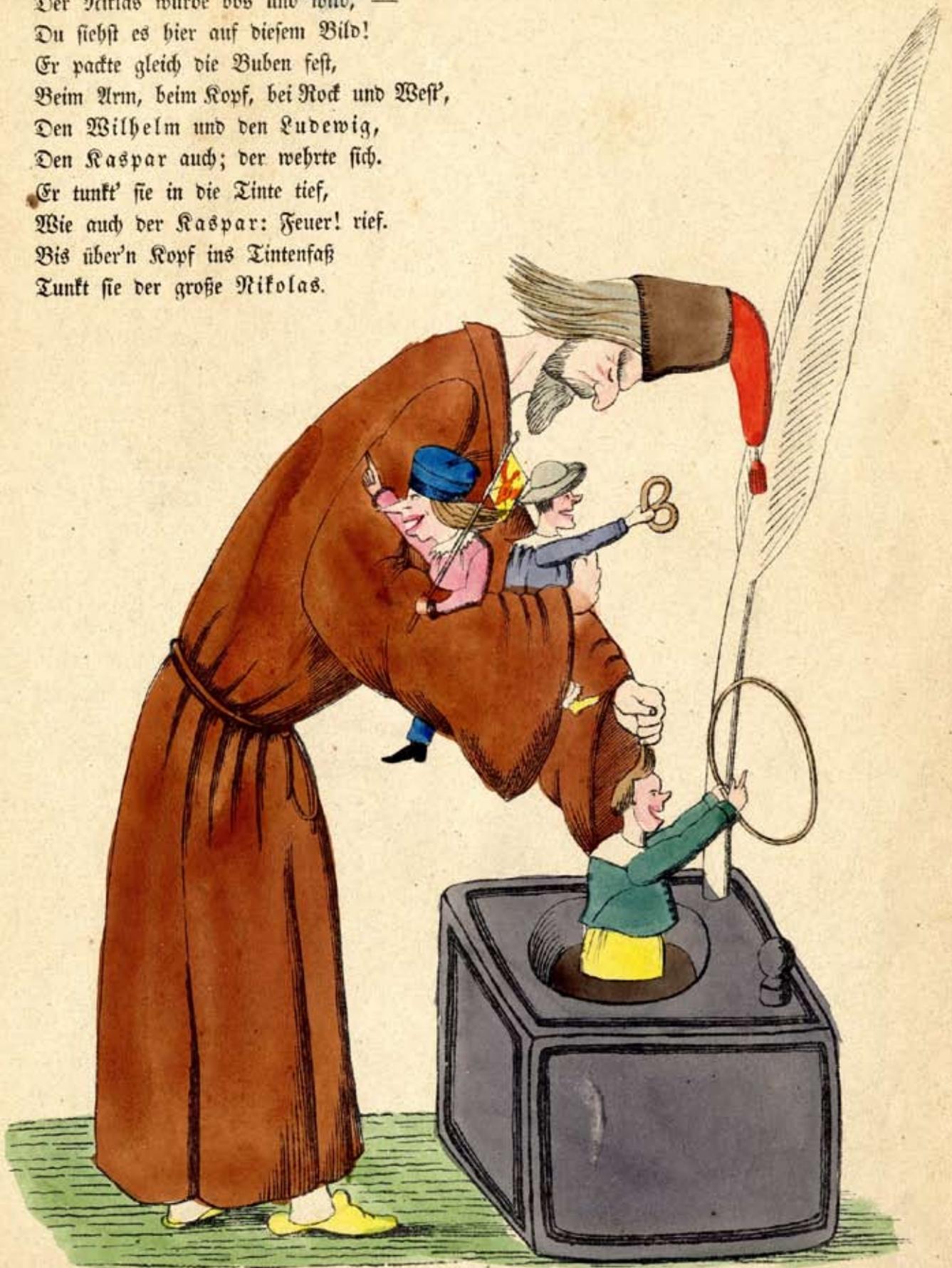
Es ging spazieren vor dem Thor
Ein kohlspechrabenschwarzer Mohr.
Die Sonne schien ihm auf's Gehirn,
Da nahm er seinen Sonnenschirm.
Da kam der Ludwig hergerannt,
Und trug ein Fähnchen in der Hand.
Der Kaspar kam mit schnellem Schritt,
Und brachte seine Bregel mit;
Und auch der Wilhelm war nicht feif,
Und brachte seinen runden Reif.
Die schrien und lachten alle drei,
Als dort das Mohrchen ging vorbei,
Weil es so schwarz wie Tinte sei!

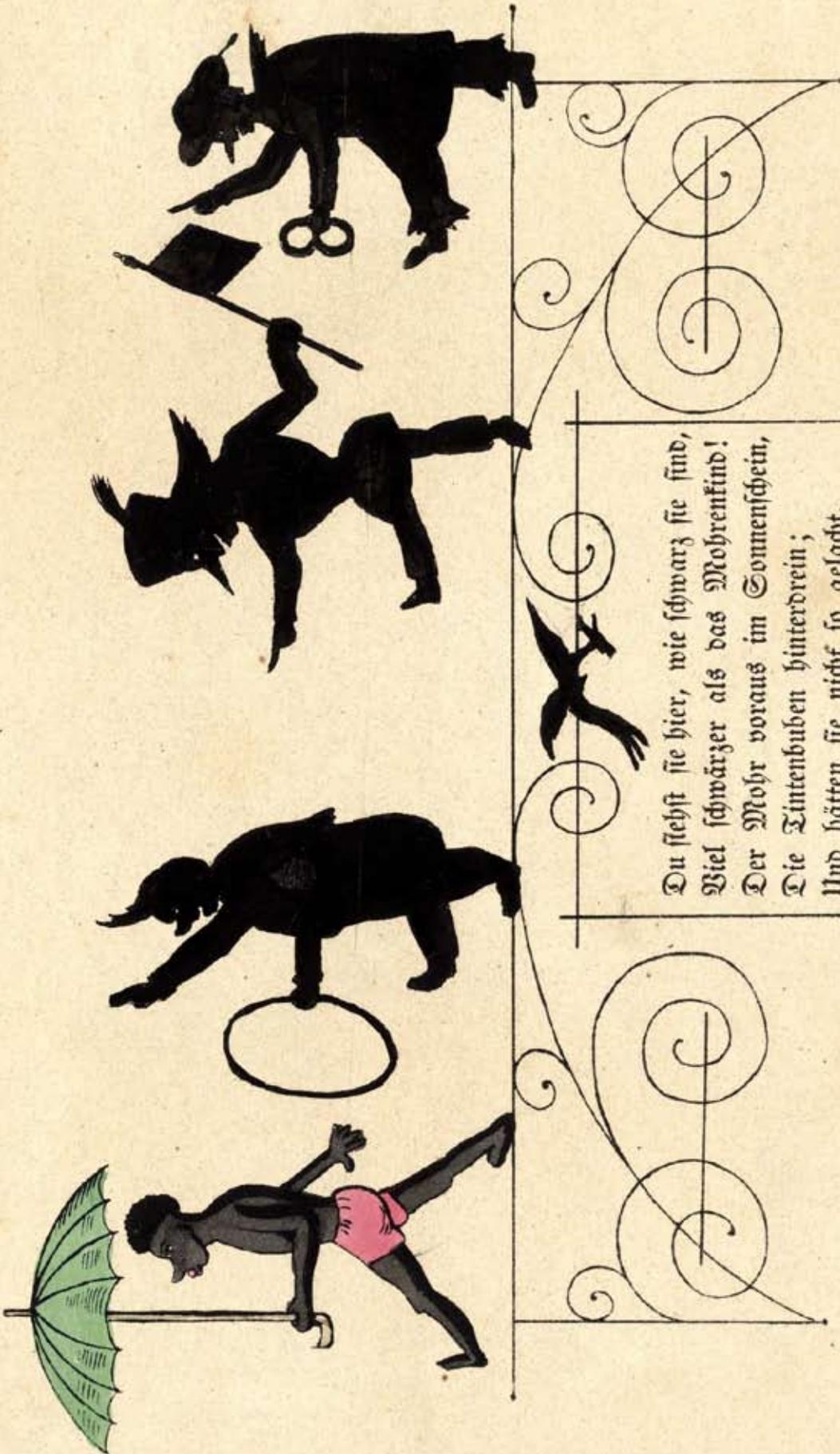


Da kam der große Nikolas
Mit seinem großen Tintenfäß.
Der sprach: Ihr Kinder, hört mir zu,
Und laßt den Mohren hübsch in Ruh!
Was kann denn dieser Mohr dafür,
Daß er so weiß nicht ist wie ihr? —
Die Buben aber folgten nicht,
Und lachten ihm ins Angesicht;
Und lachten ärger als zuvor
Ueber den armen schwarzen Mohr.



Der Niklas wurde böß und wild, —
Du siehst es hier auf diesem Bild!
Er packte gleich die Buben fest,
Beim Arm, beim Kopf, bei Rock und West,
Den Wilhelm und den Ludewig,
Den Kaspar auch; der wehrte sich.
Er tunkt' sie in die Tinte tief,
Wie auch der Kaspar: Feuer! rief.
Bis über'n Kopf ins Tintenfäß
Tunkt sie der große Nikolas.





Du stehst sie hier, wie schwarz sie sind,
 Viel schwärzer als das Mohrenkind!
 Der Mohr voraus im Sonnenschein,
 Die Tintenbuben hinterdrein;
 Und hätten sie nicht so gelacht,
 Hätt' Niklas sie nicht schwarz gemacht.

III. Die Geschichte vom wilden Jäger.

Es zog der wilde Jägermann
Sein grasgrün neues Röcklein an;
Nahm Kanzen, Pulverhorn und Flint',
Und lief hinaus ins Feld geschwind.

Er trug die Brille auf der Nas,
Und wollte schießen todt den Haas.

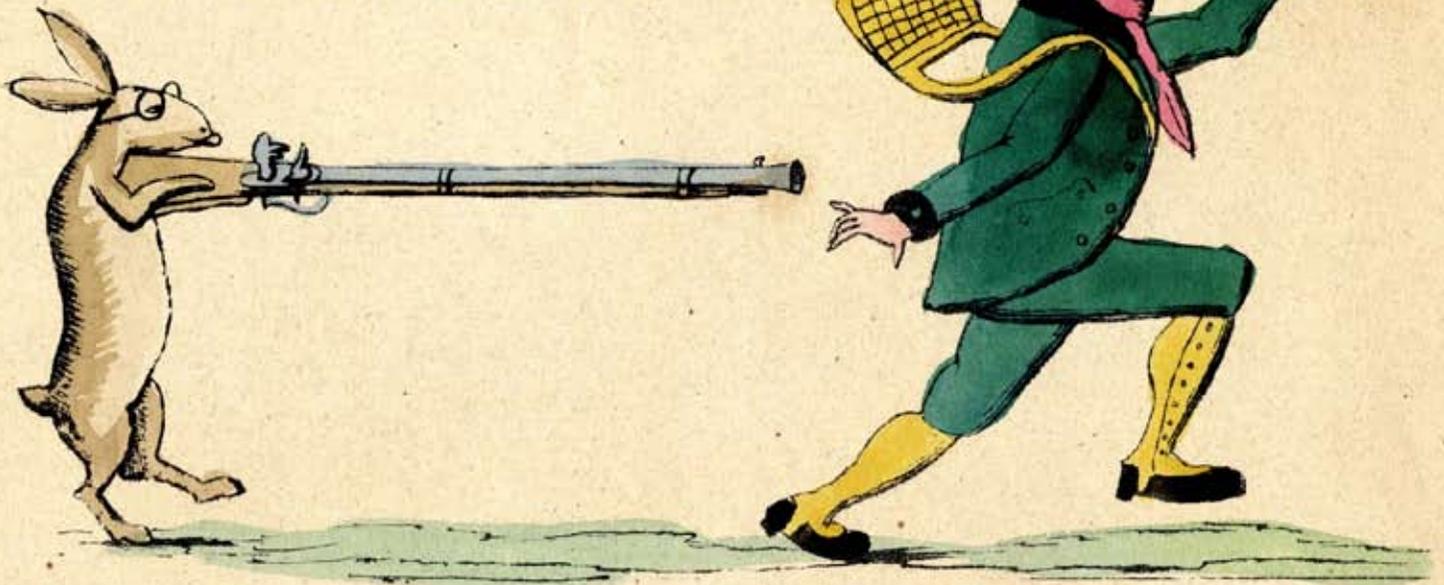
Das Häschen sitzt im Blätterhaus,
Und lacht den blinden Jäger aus.



Jetzt schien die Sonne gar zu sehr,
Da ward ihm sein Gewehr zu schwer.
Er legte sich ins grüne Gras;
Das Alles sah der kleine Haas.
Und als der Jäger schnarcht' und schlief,
Der Haas ganz heimlich zu ihm lief,
Und nahm die Flint' und auch die Brill',
Und schlich davon ganz leis und still.



Die Brille hat das Häschen jetzt
Sich selbst auf seine Nas' gesetzt;
Und schießen will's aus dem Gewehr.
Der Jäger aber fürcht't sich sehr.
Er läuft davon, und springt, und schreit:
„Zu Hülf' ihr Leut'! Zu Hülf' ihr Leut'!“



Da kommt der wilde Jägermann
 Zuletzt beim tiefen Brunnchen an.
 Er springt hinein. Die Noth war groß;
 Es schießt der Haas die Flinte los.



Des Jägers Frau am Fenster saß,
 Und trank aus ihrer Kaffeetass'.
 Die schoß das Häschen ganz entzwei;
 Da rief die Frau: O wei! O wei!
 Doch bei dem Brunnchen heimlich saß
 Des Häschens Kind, der kleine Haas.
 Der hockte da im grünen Gras;
 Dem floß der Kaffee auf die Nas'.
 Er schrie: Wer hat mich da verbrannt?
 Und hielt den Löffel in der Hand. —